Universitätsbibliothek
Johann Christian Senckenberg
Frankfurt/Main
Handschriftenabteilung

Nachlass Ludwig Börne

☐ Briefe von Ludwig Börne an Jeanette Wohl

Nachl.L.Börne BVIII, Nr._____, Bl._____

☐ „Billets“ von Ludwig Börne an Jeanette Wohl

Nachl.L.Börne BXI, Nr. _____, Bl._____

☒ Briefe von Jeanette Wohl an Ludwig Börne

Nachl.L.Börne BIX, Nr. 691/692 (1 Umf!), Bl. 45-46

Nachtrag zu meinem letzten Briefe an Ihre Nr 23

(Man kann aber doch auch zu gerechtest dem sein: Aber begreiflich ist es dennoch, wenn Wem
der erst seine, wie leicht geleitet man der sein bisher Verstand. Ich habe Ihre Brief
Nr 23 gelesen und wieder gelesen, und erst jetzt gerathe ich ihn eigentlich. Ich kann nicht klag
auch wieder nahe bei der grad gegenstehenden bestimmt zu Ihre italienische Reise, da
ich Freude bereits bestimmt. Daß die eine Subskription auf unsere Land Reisebeschreibung
in Form der Wage bracht. Endlich zeig mir ein Licht auf. Die drei Hefte, und
der ganze Band von 8 Hefte sollen bis Ende May fertig sein ?! Ich halte es, und wenn
nach dieser hat der Herr Verfasser zu trauen, müsste dies mal nachsicht mit meine
Ihre Erzählungskraft haben, den er glaubt mehr heutzutage übertrieb
liche Dinge, und es einen achten Wunder der Welt! Habe bei dem wirklich ge
lich dieser Fatsachen gesagt, und denke ich auch zuletzt: Sei! und mögl
ist alles, der Himmel stärke dir in Ihrem Vorsatz, Amen! — Aber nach dieser Seite
mit Ihrem Verhaltnis finde ich die Anwendung die sie treffen wollen nicht gerecht
Ich muß wirklich wirklich, also langweilig sein, sonst gestehen wie uns wieder
nicht, sehen sie es meinem guten Willen nach, absehen der äußerste Ag fel für
die Langweile ist, ich kann das. Ich gestand wörtlich — Lieber muß wollen
bei dieser letzte Hefte das zweite Band fertig machen, der den Cotta mit
übel verbunden zahlen lassen, sich mit zweite Reisebeschreibung zahlen lassen, und dann
material zu einem ganzen Band auf der Reise sammeln, sich aber nicht an eine bestim
te Zeit der Herausgabe binden lassen. Ich zweifelte zwar daß das Cot: sich gar um
ne mit einer so unzugeneigten Sache befassen würde, und erklärte mir dadurch
zwischen Seite die Verringerung des angenommenen Preises. Da sie aber bis Ende May
drei Hefte und einen ganzen neuen 3ten Band von 8 Hefte liefern wollen, begre
fe ich gar nicht warum sie selbe mir geringern Preis ansetzen wollen. Wenn sie
den Cotta mir nach größter Abmunterung zahlen lassen als sie sich haben, welches nach ihrem
dortigen Aufenthalt nicht zu bezweifeln ist, so büßen sie sich ja mit ihrem Verdienst
ungen an ihr durch den einmal angenommenen Preis von f 5. 30 das Exemplar an ver
theilhaftesten rechnen, für ihre Wage wäre es das beste wenn sie bei einem einmal
angenommenen Preis als regelmäßigen Honorar verharren. Setzen sie mir
die wieder höher als nicht ihnen mehr. Geben sie die drei Hefte einzel, jedem
es einen Freund, auch wenn sie ihnen alle drei fertig wären. Den neuen 3ten Band
den sie dem Cot: versprochen wollen, liefern sie die Handschrift wie sie sich ergänzt
bis Ende Mai ab, bedingen sich aber auch das auch einen monatlich aus 1 Heft erhalten
behalten sie dann nicht in das es in jeder Hinsicht besser für sie ist, wenn regelmäßig
monatlich ein Heft erscheint, als wenn sie alle auf einmal geben. Fortan haben sie weni
leichter zu arbeiten, ich wird es zu aus dem zweiten Theil zu sehen, und wie ihnen
und kleine Sachen, angenommen, und bringt der zweiten Theil zu sehen, und wie ihnen
dieser Art zu arbeiten so leicht fällt. Täglich beim lesen der Zeitungen und Litteratur
blätter, drängt sich ihnen, wie es mir selbst geht, so viel neues auf, was sich
gleichend bearbeiten läßt, und was mit dem zweiten Theil zu gesellen wenn lesende
Publikum aufgenommen wird, wenn es in einem neuen Hefte erscheint, und
in einem Zeitverlauf von vier Wochen immer nach seinem Platz sein kann, auch

So ein Land eigentlich gar keine Phisionomie hat, denn es ist kein ganzes geschlossenes Werk
und auch keine Zeitschrift. Die zerzaußen sich mit Aufsätzen Nachdrucken über zerdrückte
Aufsätze, und Keller bei allen Anstrengungen das Publikum doch nicht zufriedenstellen, denn
bei einem Buch macht man bei einem nicht unbedeutenden Werke schon Nutzzuge,
aber bei einem wöchentlichen Werkchen muß man mit allerlei spielen, und die meisten
liebenswürdigen geistreichen Feuilletons, die gewiß noch einst als bedeutende Schriften
Keller's gesammelt werden, oder es sich doch einmal entschließt fest zu machen,
man sollte mir auf einen einmal erworbenen Besitz herausstreichen unverpflichtig
hervorstreichen, und zu allen diesen Vortheilen kommt noch dieser, daß schon Weg
eine regelmäßige Zeitschrift würde, die immer mehr und mehr Aufsehen gewinnen,
und mit jedem monatlichen Heft würde sie Abnehmer aufgefischt werden.
(Es gilt den Leuten viel, und sie sind dankbarer dafür wenn man sie öfterer
wenn auch mit weniger zu vergnügen, als alle Jahre einmal mit recht vielem.)
Auszüge und Ihre ~~[illegible]~~ Briefe, als Musterbuch dazu könnten die recht gutes
den neuen Buch benutzen, auch habe ich noch einen Aufsatz über das hiesige
Theater („He, he, he!") – es sollen noch Partien wegen der Aufbau des Theaters
sein, die ~~[illegible]~~ Bäume das als Vorwand nehmen, und durch diesen alten Aufsatz
beweisen wie nöthig es sei, und daß sie sich nur um das gute Buch willen mit
schlechten Blättern hinunterdrücken zu lassen. Doch erfordert das noch Ueberlegung:
gefallen würde er gewiß. Sie wissen daß ich niemals selbst hierin zweifelhaft
habe, es sind zwar hübsche Sachen darin, aber auch viel Hartes und Beleidigendes,
und die dürfen sich doch auch besonders jetzt, mit dem Theater Publikum nicht
unthätig entzweien. Wenn sie den Aufsatz haben wollen, kann ich ihn
nächsten Monat mit den f100 bei Baker, auch Briefe aus Ihren Gegenden,
schicken, die sie zu den „Reisenden Feuilletons", Einleitung dazu den Zweifel
Briefen, wieder nicht ausgeschlossen könnten. – Wäre ich nur in Stande für alle
den überlustigen Rath recht hübsche eigens geschriebene Aufsätze zu schicken!
Leere Wünsche! Ach was man nicht gelernt hat ist nun doch zu gar nichts nütze,
und wer ist Schuld an allem!? – Morgen, wieder wieder ein ganzer Theil Briefe vom
Zehnten!? Jetzt erfahre ich nur nichts von alten Dokumenten, und nichts mir
Neuem mehr zuschicken, und werden sie mir auch nichts mitbringen, und ——
— das ist mein Trost! Den einen ganz merkwürdigen Schreck habe ich bei der
beschwerenden Rechnung gehabt. Die Erinnerungen an alle die Herrlichkeiten des
Preußischen Reisegesetzes, und das zu erwartende Bombardement der Quittenbiel
lets, hatten mich dergestalt bestürzt gemacht, daß ich Hoffnung gehabt, daß
es jedes zweite schwierigen Schreibens Ihre Nr 23 bedürfte um mich
einigen zu beruhigen. – Auftrag, wenn Sie auch den Brief von den Lübecker nicht
erhalten haben, so sollen Sie mir doch ~~[illegible]~~ benutzen und ich Ihnen
einiges über diese Angelegenheit berichten. Es bittet Sie inständigst dem
Lewin Schücking. —

An D. V. B. in München

692

1821 Freitag 23 November

Ich hatte Ihr ein ganzes Blatt angefüllt mit Rathschläge und zuversichtlichen Aussichten für Sie.
ich wollte es nach Lesung Ihrer N. 24 bei Seite legen, aber weil es nun einmal geschrieben, so sollen
die Blätter erhalten, indem ich freimüthig meine höchste Zufriedenheit zeige, wenn ich aus Ihr
Ihr gutes Vorsatz, mit Thätigkeit und festem Willen eine neue verzögerte Sache zu verfolgen
glauben kann. Während ich sie in voller Arbeit dachte, und zugen Ihr bunges schreiben dieser
Versuch zu Theil, schienen sie immer noch, wie nach den ersten Tagen Ihrer Ankunft in Rüttgers
(was wohl zu bedeuten scheint über drei volle Monate ist) was sie arbeiten sollen und diese
verwundete Seele wird wohl die Lähmung und das Rüttgers Ihres ganzen Lebens bleiben.

Ganz Dasein. Es ist mein heiligster Vorsatz, nie über Angelegenheiten mehr mit
Ihnen zu reden, ich will Ihnen nicht lästig fallen, und mich Kränkungen aussetzen.
Heute bin ich noch nicht aufgelegt dazu, aber künftig werde ich mich Ihre bloße Gegenwart
Lebensvogel immer vorhanden zu sein, und immer Ihnen zu treiben anzuzeigen suchen.
Sie sollen Ihr Freude an meine Herzlichste Briefe haben. Die früher die vielleicht
manches vorhandene Wort enthalten, bitte ich sorgfältiger zu verwahren als Ihr
Durchlaucht, das sie so vorsichtig gerade im größten Weltgetümmel hineingetragen
haben. – S. ~~[illegible]~~ nicht nach München, weil er seine Aufgabe noch nicht geleistet und nicht
will. Nebenbei wäre das Münchner Publikum keine besseren Gesellschaft als das
Wiener, so ist es eben nicht weit her. Ich aber vergessen in der Nordischen Oper,
die deutsche Sprache, das ist der erbärmlichste Ruin der Musik, gedichtet und gesungen
werden ist. Diese Oper vergötteten die Wiener, die musikalische wollen sie zu nicht mehr
hören, die haben Kunstangefindung. – Sie sind Münchner schon satt, sie wollen nach
Paris? In Deutschland ist schon die Engherzigkeit der Leute drückend, und in
Frankreich – wer schon die Sprache bringend! es ist schon abscheulich recht!
Ich bitte, keine gelaunte Antwort, da ich versichere sie es wäre schon bei mir auch nicht gut.
Die Lieder dem Adler wieder das sie bei den Frauen hier sein werden, soll das mir
beschwichtigende Aussicht für ihr sein, oder ist dies Ihr Ernst? Glauben sie nicht vorteilig das
ich meinen Vorsatz so schnell breche (ich werde Ihnen auch darüber nichts mehr schreiben,
halten sie das wie sie wollen, und so viel weiß ich das sie nichts angenehmes dadurch erfahren
gehen) Es hat sich in unserem Zirkel nichts zu seinem Vortheil geändert, im
Gegentheil ist alles noch gestimmter und einsiedlerischer, und — aber darum ist mir's
besser, wenn sie nicht hier sind. Das sage ich Ihnen nur in Beziehung auf mich, sie
brauchen sich nicht darnach zu richten, thun sie was sie für sich selbst am angenehmsten
finden. Was für mein Leben soll ich denn für die Freunde haben? Sie können die
einzige Bedingung unter welcher ich aus meinem Grabe, auf Ihnen Freundschaft,
Ihre eine von meinen Freunden in die Freunde Heimathen. Da. Bz. wäre vielleicht
der neue Gegenstand, wodurch dies mit der J. R. hätte auch geführt werden können. (Sie
haben diese Gelegenheit, die sie doch ganz in Gunden gehabt haben lassen. Jetzt können
Sie darüber hinweg, ich sich wieder eine solche Aussicht darbietet. Von seinen
Freunden sagen sie mir aber nichts Sie anziehendes, und ich muß sagen daß mir
beide durch ihre Heirath, ohne sie geleitet sind. Ich habe mir erzählen

lustern das eben dieser Bruder, der so hohe edle (Geld) Ausgrüne an seine künftige Heu
mahd, den schwingenden (Rieb) tausend Gulden abzugewinnen hoffen soll. Der irrte sich
gewaltig mit dem Ausruf „ich kann nicht, ich kann nicht“. Aber es half nichts, es mußten
sogar seine Da. Br. soll sich verthuerlichst über die Zäunerei heraus, nur mit dem Zu
satze „schade daß der da Börse getauft ist“. und jetzt seyen sie mit einander sich
selber dienend, zwei erblüne, die sich dieser Wiedersprüche. — Das Kloster von
Wulter Blatt habe ich gelesen, es ist zwar nicht so gut als manches andere Werk
von diesem verstorbenen Dichter, aber es hat mir doch viel Vergnügen gemacht.
Das zweite Werk war mir fremdlich, es so will ich auch dabei schlecken.

J. Wh.

Da Briefel ist angekommen, ich wird mir sich hier nicht lange hier
verweilen, er hat eine Anstellung in Wiesbaden doch weiß ich
nichts näheres darüber.